

Astrid Rawohl
Sport am Sonntag,
13. Januar 2008

**„Medienworkshop in Berlin zum Thema Olympia 2008 / Sportnetzwerk“
Länge: 4´38**

China – Reich der Mitte – das Land gehört der Führungsspitze der kommunistischen Partei, der KP. Gehört neun mächtigen Männern, die nach dem Prinzip Befehl und Gehorsam herrschen ...

O-Ton Rudolph

...und das funktioniert in seinen organisatorischen Strukturen als Geheimbund, also als abgeschottete Organisation, wo keiner weiß, was passiert. Alles in China was mit Politik und Macht zu tun hat, beruht auf persönlichen Beziehungen, sie haben kein Rechte als Individuum“

Sagt Dr. Jörg-Meinhard Rudolph, Geschäftsführer des Ostasieninstituts der Fachhochschule für Wirtschaft in Ludwigshafen und zerstört damit auf einen Schlag alle Illusionen derjenigen, die bereits eine Zivilgesellschaft im Land des Olympiagastgebers ausmachen wollen. China ist trotz aller Lippenbekenntnisse bei weitem noch nicht so weit, wie das Internationale Olympische Komitee gehofft hatte, als es 2001 die Spiele erstmals überhaupt nach China vergab. Prof. Helmut Digel China-Experte und Councilmitglied des Leichtathletikweltverbandes IAAF relativiert:

O-Ton Helmut Digel

Aus der Sicht des IOC ist zunächst einmal das Nationale Olympische Komitee Chinas ein Komitee unter vielen, ein gleichberechtigtes Komitee und kann deshalb auch wie alle anderen olympischen Komitees Ausrichter der olympischen Spiele sein.

Aber China ist eben dann doch nicht wie jedes andere Land: Korruption, Finanzdefizit, ökologische und politische Krise bedrohen die 1,3 Milliarden Menschen, führen zur Funktionalisierung der olympischen Spiele, bestätigt die Auslandschinesin Lea Zhou:

O-Ton Zhou:

„Die KP kämpft gerade in einer Krise, diese Krise ist eine verzweifelte Suche nach Legitimität und von daher ist die Reformpolitik oder die Ausrichtung der olympischen Spiele , die sind Instrumente dazu, um eine neue Chance zu gewinnen, Legitimität zu bekommen. „

Die Hoffnungen westlicher Gesellschaften und auch des IOC auf Verbesserung der Menschenrechte, auf Abschaffung der Medienzensur, auf Abschaffung der Todesstrafe, Folter und der Arbeitslager, auf Entschädigung der Zwangsumgesiedelten - auf mehr Toleranz und Demokratie, hat Lea Zhou nie geteilt. Die Chefredakteurin für die europäische Ausgabe der chinesischen Wochenzeitung „The Epoch Times“, deren chinesische Ausgabe als größte regierungsunabhängige chinesischsprachige Zeitung im Ausland gilt, weiß ob der in Peking vorherrschenden Doppelmoral:

O-Ton Zhou:

„In China sind die Gesetze nicht unbedingt dazu da, damit sie durchgesetzt werden, sondern sie sind dazu da die Außenwelt zu besänftigen. Intern gibt es eine ganz andere Reihe von Anweisungen, womit die Stasi, die Polizisten und die Beamten genau das tun, um diese neue Lockerung, diese neue Regelung zu stoppen oder zu hindern.“

Papier ist eben auch in China geduldig: die Zugeständnisse für ausländische Journalisten frei im Land reisen und Interviews führen zu können, enden exakt am 17. Oktober 2008. Bis dahin sorgen inoffiziell verordnete Störmanöver dafür, das nicht zuviel unerwünschtes Ton- und Bild-Material über die wahren Zustände hinter den olympischen Kulissen in China ins Ausland verbreitet wird:

O-Ton Zhou:

„Es geht ja schon los z.B. bei Arbeitsstörungen, Passkontrollen mitten im Interview oder Interviewpartner werden erpresst oder sie werden halt plötzlich verschwinden, Kameras werden zerstört, oder Bildmaterial zerstört, Angst einzujagen ist eigentlich auch das Ziel bei solchen Aktionen“

Angst, die abhalten soll, genauer nachzufragen, genauer hinzusehen. Und die Gefahr, sich vom ersten Augenschein trügen zu lassen, ist tatsächlich sehr groß, betont Ostasien-Institusleiter Jörg-Meinhard Rudolph:

O-Ton Rudolph:

„Die kommen rein, diese Journalisten, haben vorher mit China nichts zu tun gehabt, sprechen die Sprache nicht, kennen die Probleme der Gesellschaft wenig, sind sogar irregeleitet, von dem was sie materiell, das Äußere was sie sehen, Hochhäuser, Autos Mc Donalds und das ganze Zeug, und glauben es wär eine westliche Gesellschaft, viele werden sich wahrscheinlich falsch verhalten und werden eine Reaktion erhalten mit der sie gar nicht gerechnet haben.“

Allerdings, so beobachtet China-Experte Prof. Helmut Digel, beginnt die westliche Konsumorientierung, die Amerikanisierung gerade die chinesische Jugend zu verändern:

O-Ton Digel:

Die jungen Generationen sprechen auch sehr viel freier über ihre eigene Gesellschaft als dies früher der Fall war. Wenngleich ich insbesondere im System des Sports erkenne, dass der Sport ganz offensichtlich sehr stark affirmativ an diese zentralistische Konzeption angebunden ist und man deshalb viele Leute trifft, die ängstlich sind, die nicht einmal ihre Spielräume ausschöpfen, die sie haben. Sie könnten über sehr viel mehr sprechen, ohne dass sie irgendwelche Risiken eingehen würden, aber da sie den Staat anders wahrgenommen haben, sind sie nicht dazu bereit.